

Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichenrelationen als Vermittlungen zwischen Welt und Bewusstsein

1. In Toth (2009a) wurde das Kommunikem definiert als

$$K = (S, ZR, O) \equiv (\mathcal{J}, ZR, \Omega),$$

d.h. das Zeichen vermittelt zwischen Subjekt und Objekt, d.h. semiotische Kategorien vermitteln zwischen ontologischen. Dies ist möglich wegen (vgl. Toth 2009a)

$${}^1M \rightarrow {}^0m$$

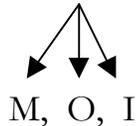
$${}^1M \rightarrow {}^0\Omega \quad {}^2O \rightarrow {}^0\Omega$$

$${}^1M \rightarrow {}^0\mathcal{J} \quad {}^2O \rightarrow {}^0\mathcal{J} \quad {}^3I \rightarrow {}^0\mathcal{J},$$

jedoch nicht umgekehrt. (Dass dies in diesem Fall Heteromorphismen bei kontexturierten Objekt- und Zeichenrelationen ausschliesst, sieht der Kenner sofort.)

2. In Toth (2009b) wurde der Bensesche Bewusstseinsbegriff (Bense 1975a) wie folgt definiert:

$$\beta_2 = (\Omega, ZR, \mathcal{J}) \equiv (\Omega \leftarrow m \rightarrow \mathcal{J}),$$



Hier ergibt sich also wiederum mit dem obigen Formalismus eine Möglichkeit, das Problem ontologischer und semiotischer Kategorien durch den Begriff des „triadischen Objekts“ (Bense/Walther 1973, S. 71) zu lösen.

3. Indessen folgt aus den obigen Definitionen zweierlei: Man muss offenbar eine reale triadische Zeichenrelation

$$\text{RZR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{P})$$

neben der bekannten idealen Peirceschen Zeichenrelation

$$\text{IZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I})$$

ansetzen. Keine der beiden Relationen vermitteln nun zwischen „Welt und Bewusstsein“, wie dies bereits bei Bense (1975a, S. 16) als Hauptfunktion des Zeichens gefordert ist.

Eine Möglichkeit, um diese Funktion zu erfüllen, wurde bereits in früheren Publikationen erwähnt (vgl. Toth 2008), nämlich die oft gehörte Forderung, jedes Zeichen bedürfe eines Zeichenträgers (z.B. bei Bense/Walther 1973, S. 137) zu erfüllen und zu definieren

$$\text{VZR} = (\mathcal{M}, \text{M}, \text{O}, \text{I})$$

Ein solches „Vermittlungszeichen“ ist als ideale Relation durch \mathcal{M} in der Welt der Objekte verankert, sie partizipiert also gleichzeitig an der „Bewusstseinsrelation“ IZR als auch an der „Weltrelation“ RZR. Hier sind natürlich die Beziehungen zwischen der ontologischen und den semiotischen Kategorien mehr oder minder belanglos, da man prinzipiell jeden x-beliebigen Zeichenträger für ein Zeichen auswählen kann, wobei man höchstens praktisch eingeschränkt ist. (Man wird eher ein Taschentuch verknoten als die Zuspitze sich vor seine Haustüre als Zeichen setzen lassen.) Andere Einschränkungen sind vor allem „vernünftiger“ Art. (Man wird eher eine Haarlocke von seiner Geliebten abschneiden statt eine Zehe oder einen Finger.) Allerdings gilt diese neue Arbitrarität, die das materiale Mittel und nicht das Saussuresche „Band zwischen Signifikant und Signifikat“ betrifft, nur für künstliche Zeichen. Bei natürlichen Zeichen, Anzeichen, Symptomen und dgl. ist dagegen das Mittel ein Teil des Objektes. Wenn man also Eisblumen betrachtet, so ist das reale Eispattern Teil des Objektes Klima, das die Eisblumen hervorbringt. Hier gilt also

$$(\mathcal{M} \subset \Omega).$$

Man bedenke jedoch, dass im Gegensatz zu

$$\text{IZR} = (\text{M} \subset \text{O} \subset \text{I})$$

$$\text{RZR} \neq (\mathcal{M} \subset \Omega \subset \mathcal{J}),$$

es gilt also höchstens bei An- (= physei-) Zeichen ($\mathcal{M} \subset \Omega$), denn ($\Omega \subset \mathcal{J}$) würde ja bedeuten, dass ein Objekt realer Teil eines (realen) Bewusstseins ist, d.h. es würde sich um ein Bewusstseinszeichen handeln und daher um IZR = ($M \subset O \subset I$).

4. Nun kann man aber nach den Formeln in Abschnitt 1. 0-stellige Relationen, d.h. Objekte, d.h. ontologische Kategorien mit höherstelligen, und damit mit semiotischen Kategorien verbinden. Daher muss es auch möglich sein, aus

$$\text{IZR} = (M \subset O \subset I)$$

wegen

$${}^nM \subset {}^0m$$

sowie

$$(\mathcal{M} \subset \Omega)$$

Relationen

$$M \subset m \subset \Omega$$

zu bilden. Das Umgekehrte ist wegen ${}^nM \not\subset {}^0m$ (siehe Abschnitt 1) ausgeschlossen. Wir bekommen damit als neue Vermittlungsrelation

$$\text{VZR} = (M \subset m \subset \Omega, \mathcal{J}).$$

Bibliographie

- Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975 (a)
Bense, Max, Bewusstseinstheorie und semiotische Erkenntnistheorie. In: Klement, Hans-Werner (Hrsg.), Bewusstsein. Baden-Baden 1975, S. 31-36 (b)
Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment des “Kommunikems”. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009a)

Toth, Alfred, Benses “reale” Bewusstseinsrelation. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

21.11.2009